



1

Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft

1.1	Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	8
1.2	Jahrhundertvergleich	19
1.3	Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	25
1.4	Ernährungswirtschaft	34
1.5	Lebensmittelhandel	42
1.6	Ökologischer Landbau	45

1 Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft

1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors

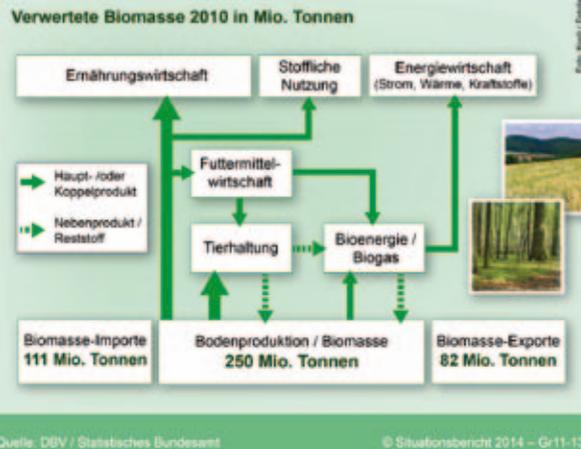
Agrar- und Ernährungsbereich in Deutschland 2012



Hohe wirtschaftliche Leistung der Landwirtschaft

Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei ist als Teil der Volkswirtschaft in Deutschland nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsbereich. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung macht heute (2012) zwar nur 0,8 Prozent und an den Erwerbstätigen rund 1,6 Prozent aus, doch ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft wesentlich größer. Die deutsche Land-, Forstwirtschaft und Fischerei erzielte 2012 einen Produktionswert von 54,5 Milliarden Euro. Das ist erheblich mehr als der Produktionswert des gesamten deutschen Textil-, Bekleidungs- und Schuhgewerbes mit 24,1 Milliarden Euro, der pharmazeutischen Industrie mit 38,0 Milliarden Euro oder des Papiergewerbes mit 39,6 Milliarden Euro.

Kraftwerk Land- und Forstwirtschaft



Einkäufe der Landwirtschaft stützen die übrige Wirtschaft

Landwirte fragen viele Betriebsmittel, Investitionsgüter und Dienstleistungen nach. Es sind vor allem kleinere und

mittlere Betriebe aus Handel, Handwerk und Gewerbe, die wirtschaftlich stark mit der Landwirtschaft verbunden sind. Viele Höfe nutzen darüber hinaus eine breite Palette von Dienstleistungen. Diese reichen von der Beratung in betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und produktionstechnischen Fragen, über Wartungsarbeiten bis hin zur Tiergesundheits- und Qualitätsüberwachung. Die produktionsbedingten Ausgaben der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei betragen im Jahr 2012 43,5 Milliarden Euro, wovon 9,1 Milliarden Euro auf Investitionen in Bauten und Maschinen entfallen. Zu den betriebsbedingten Ausgaben kommen u. a. die privaten Konsumausgaben der Land- und Forstwirte, die sich 2012 auf 7,2 Milliarden Euro belaufen.

Jeder 9. Arbeitsplatz steht mit dem Agribusiness in Verbindung

Das Agribusiness umfasst die gesamte Lebensmittelkette und damit alle Schritte von der Urproduktion bis zum Verbraucher: Die Landwirtschaft gewinnt mit Produktionsmitteln aus den vorgelagerten Wirtschaftsbereichen die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe, die vom Ernährungsgewerbe, also dem Handwerk und der Industrie, weiterverarbeitet werden. Hinzu kommen der Lebensmittelgroß- und -einzelhandel sowie die Gastronomie.



Das Agribusiness ist einer der bedeutendsten und verlässlichsten Wirtschaftszweige

Das Agribusiness hatte in 2012 in rund 750.000 Betrieben insgesamt 4,5 Millionen Beschäftigte. Damit sind rund 11 Prozent aller Erwerbstätigen direkt oder indirekt damit

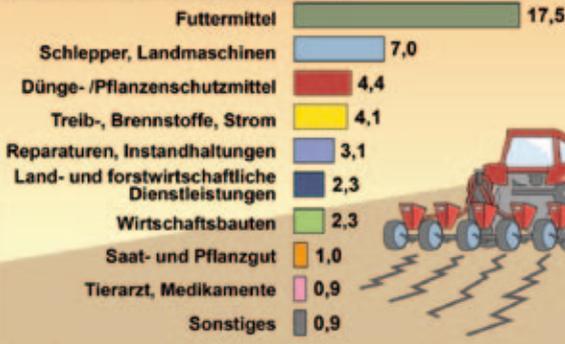
Volkswirtschaftliche Eckdaten des Sektors Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (2012)

- Produktionswert: 54,5 Mrd. Euro (+ 7 Prozent gegenüber 2011)
- Bruttowertschöpfung: 20,0 Mrd. Euro (+ 8 Prozent gegenüber 2011)
- Erwerbstätige: 668.000 Personen (- 1 Prozent gegenüber 2011)
- Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen: 29.900 Euro (+ 9 Prozent gegenüber 2011)

Quelle: Statistisches Bundesamt

Agribusiness – Landwirtschaft als Kunde Produktionsbedingte Ausgaben der deutschen Land- und Forstwirtschaft 2012

Insgesamt 43,6 Milliarden Euro davon:



Quellen: Statistisches Bundesamt, BMELV, eigene Schätzungen © Situationsbericht 2014 – Gr11-3

beschäftigt, Menschen mit Essen und Trinken zu versorgen bzw. pflanzliche Rohstoffe für Nicht-Nahrungsmittelzwecke zu erzeugen. Ein Großteil dieser Arbeitsplätze – vor allem in Landwirtschaft, Gastronomie, Handwerk und Einzelhandel – ist im ländlichen Raum angesiedelt. Mit zahlreichen attraktiven Ausbildungsberufen und -plätzen stellt das Agribusiness jeden 5. Ausbildungsplatz in Deutschland. So starten jedes Jahr rund 300.000 junge Menschen im Agribusiness in ihr Berufsleben.

Wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft und der ihr vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche						
Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	2010	2011	2012 ^{v)}	2010	2011	2012 ^{v)}
	in Mrd. Euro			in 1.000		
Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	14,6	16,0	16,3	293	293	296
Landwirtschaft (einschl. Fischerei)	15,4	16,3	17,3	620	626	620
Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	118,8	113,9	116,9	3.565	3.553	3.624
Agribusiness zusammen	148,8	146,2	150,5	4.478	4.471	4.539
Alle Wirtschaftsbereiche	2.236,6	2.334,9	2.386,8	40.603	41.152	41.608
dar. Agribusiness in Prozent	6,7	6,3	6,3	11,0	10,9	10,9
v) vorläufig						
Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachhochschule Südwestfalen				SB14-T11-1		

Landwirtschaft als Schlüsselbranche für die Wirtschaft

Der Erwerbstätigenanteil der Landwirtschaft am gesamten Agribusiness beträgt knapp 14 Prozent. Das heißt: Einem landwirtschaftlichen Arbeitsplatz stehen sieben weitere Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen gegenüber. Das gesamte Agribusiness erbrachte 2012 einen Produktionswert von geschätzten 412 Milliarden Euro oder gut 8 Prozent des gesamtwirtschaftlichen Produktionswertes. Gemessen an der volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung beträgt der Anteil des Agribusiness gut 6 Prozent.

Erwerbstätigenzahl in der Landwirtschaft seit 2008 relativ stabil

In Deutschland übten im Jahr 2012 668.000 Personen oder 1,6 Prozent aller Erwerbstätigen ihre überwiegende Erwerbstätigkeit in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei aus. Gut 50 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft sind als eigenständige Unternehmer tätig. Ihr Anteil an den Selbständigen in Deutschland beläuft sich auf 7,4 Prozent. Gemessen am gesamten Arbeitsvolumen der deutschen Wirtschaft beträgt der Anteil der Land- und Forstwirtschaft 2,0 Prozent. Das ist mehr als der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil mit 1,6 Prozent.



Selbständige arbeiten länger

Ein Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft arbeitete im Jahr 2012 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 1.407 Stunden, ein Arbeitnehmer in der Industrie (Produzierendes Gewerbe) 1.405 Stunden und im Baugewerbe 1.525 Stunden. Die Arbeitszeiten der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft sind mit



Produktivitätssteigerung im Vergleich

	Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Euro*	
	1992	2012
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	16.052	29.910 (+86%)
Produzierendes Gewerbe	41.872	78.711 (+88%)
Baugewerbe	33.052	45.252 (+37%)
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	27.186	36.275 (+33%)
Deutsche Wirtschaft insgesamt	43.171	64.084 (+48%)

*) In jeweiligen Preisen

Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2014 – Gr11-6

2.050 Stunden nahezu identisch mit den Arbeitszeiten von Selbständigen in der übrigen deutschen Wirtschaft. Der Umgang mit Natur, Umwelt und Tieren erfordert in der Landwirtschaft allerdings eine relativ hohe Flexibilität. Der Einsatz moderner Technik hat maßgebend dazu beitragen, dass körperliche Arbeit und Arbeitszeiten in der Landwirtschaft deutlich zurückgegangen sind.

Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft relativ stark gestiegen

Gemessen an der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen hat der Agrarsektor in Deutschland seine Produktivität zwischen 1992 und 2012 fast verdoppelt (+ 86 Prozent). Zum Vergleich: Im Durchschnitt der deutschen Wirtschaft stieg die Produktivität um 48 Prozent, doch es bleibt ein Abstand zu anderen Wirtschaftsbereichen.

Leistungssteigerungen, Kosteneinsparungen und Qualitätsverbesserungen

Präzisionslandwirtschaft, computergesteuerte Produktionsprozesse, integrierte Nahrungsmittelketten und Melkroboter stehen für die moderne Landwirtschaft von heute. Der Einsatz dieser kapital- und wissensintensiven Produktionsmittel gilt als eine wichtige Ursache für den rasanten Strukturwandel in der Landwirtschaft. Bessere Fleischqualität, qualitätsgesicherte Ackerkulturen oder neue Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen markieren den Fortschritt.

Hohe Investitionen der deutschen Landwirte in Landtechnik

Eine Branche, die in besonderer Weise von der Landwirtschaft abhängt, ist die Landtechnik. 2012 zählten die über 200 Betriebe der deutschen Landtechnik-Industrie 30.000 Beschäftigte. Deren Umsatz konnte 2012 mit 7,7 Milliarden Euro um 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr weiter gesteigert werden. Die Exportquote lag bei 72 Prozent. Für 2013 wird mit einem weiteren Umsatzzuwachs um etwa sieben Prozent gerechnet. Damit würde erstmals die Marke von 8 Milliarden Euro Umsatz aus deutscher Produktion übersprungen. Wichtige Impulse für die Hersteller sind 2013 - neben dem deutschen Markt - vor allem aus Frankreich und den Vereinigten Staaten gekommen. Die Lieferungen nach Russland und in das Vereinigte

Landtechnik in Zahlen

Angaben in Milliarden Euro

	Verkäufe Deutschland	Deutsche Produktion	davon: Export
2005	2,90	4,72	3,35
2006	3,35	5,19	3,63
2007	3,69	6,06	4,49
2008	4,54	7,50	5,63
2009	3,93	5,61	3,92
2010	3,87	5,49	3,91
2011	4,76	6,98	5,00
2012	5,41	7,66	5,53
2013 g)	5,60	8,17	6,00
g) geschätzt			
Quelle: VDMA Landtechnik			SB14-T11-2

Königreich sind dagegen deutlich rückläufig gewesen.

Auch Landtechnik-Handwerk und -Handel mit Umsatzzuwachs

Die rund 5.600 Landmaschinen-Fachbetriebe machten mit ihren 39.750 Mitarbeitern 2012 einen Umsatz von 8,7 Milliarden Euro (gegenüber Vorjahr plus 8 Prozent). Wie in der Landtechnik-Industrie waren die Umsätze im ersten Halbjahr 2013 weiter gestiegen (+ 4 Prozent). Für das gesamte Jahr 2013 rechnen Landtechnik-Handwerk und -handel mit einem Umsatzzuwachs von durchschnittlich 2 Prozent.

Lohnunternehmen und Maschinenringe senken die Technikkosten

Lohnunternehmen sind landtechnische Dienstleister der Landwirte.



Maschinenringe in Deutschland



erschließen, haben sich die Maschinenringe in vielen Regionen zu einem Wirtschaftsfaktor entwickelt.

Landwirtschaft und ländliche Räume sind untrennbar miteinander verbunden

Etwa 90 Prozent der Fläche Deutschlands zählen zu den ländlichen Räumen. Mehr als die Hälfte der Einwohner Deutschlands lebt in Dörfern, Gemeinden und Städten auf dem Land. Ländliche Räume in Deutschland erfüllen viele verschiedene Funktionen. Sie sind Lebensraum und Wirtschaftsstandort. Sie umfassen

3.350 Lohnunternehmer im Haupterwerb mit 17.500 fest angestellten Mitarbeitern und gut 14.000 saisonalen Aushilfen erzielten 2012 einen Umsatz von etwa 3,2 Milliarden Euro, davon 2,1 Milliarden Euro im Einsatz für Land- und Forstwirte. Die Umsätze wachsen bei Aufgaben im Umfeld der Landwirtschaft, zum Beispiel im Bereich Biogasanlagen, bei der Gülleausbringung, in der Komplettbewirtschaftung, aber auch in der Bodenbearbeitung oder Düngung mit Spezialtechnik.

Die von Landwirten gegründeten 258 Maschinenringe mit 192.500 landwirtschaftlichen Mitgliedsbetrieben erwirtschafteten 2012 mit ihren rund 2.800 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von gut 1,0 Milliarden Euro. Mit dem Ziel, vorhandene Maschinen in den Betrieben besser auszulasten und zusätzliche Erwerbsquellen zu

erschließen, haben sich die Maschinenringe in vielen Regionen zu einem Wirtschaftsfaktor entwickelt.

Bevölkerungsgewinne und -verluste

Viele Gebiete stehen angesichts der demografischen Entwicklung, der Abwanderung vor allem junger Menschen vor der Aufgabe, eine selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung und eine ausreichende Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Auch für die landwirtschaftlichen Betriebe wird es vor allem in Regionen mit rückläufigem Arbeitskräftepotential schwieriger, Berufsnachwuchs zu finden.

Feld und Wald sind auch wertvoll für Freizeit und Tourismus

Auf der Skala der Erholungsaktivitäten rangieren die landschaftsbezogenen Freizeitaktivitäten vorn, wie Spaziergehen, Spielen im Freien, Wandern

Raumnutzung



Quelle: BBSR Bonn 2013

© Situationsbericht 2013/14 – Gr11-9

Bauernhofurlaub – Marktdaten

(alle Urlaubsreisen über 2 Tage)

Bauernhofreiseintensität
(in Prozent der Bevölkerung) **6,4%**

Bauernhofreisende **4,5 Mio.**

Bauernhofreisen
(5,1 Mio. im Inland;
2,1 Mio. ins Ausland) **7,2 Mio.**



Foto: Fotostock

Quelle: Befragung des N.I.T. Institut 2011

© Situationsbericht 2013 – Gr11-10

und Radfahren. Die Land- und Forstwirtschaft erhält und pflegt 29,6 Millionen Hektar Feld und Wald. Das sind 82 Prozent der Fläche Deutschlands, die durch Jahrhunderte währende Arbeit von Land- und Forstwirten als Kulturlandschaft geprägt wurden.

Urlaub auf dem Bauernhof erfreut sich großer Beliebtheit

Tourismus-Forscher stellen seit Längerem eine Rückbesinnung der Deutschen auf die Schönheit, Vielfalt und Preiswürdigkeit ihres Heimatlandes fest. Deutschland ist mit einem Marktanteil von etwa einem Drittel das beliebteste Reiseziel der Deutschen. Dabei schätzen die Gäste besonders die Nähe zur Natur und die Schönheit der Kulturlandschaft. Das unmittelbare Naturerleben erhöht gerade bei Kindern und Jugendlichen

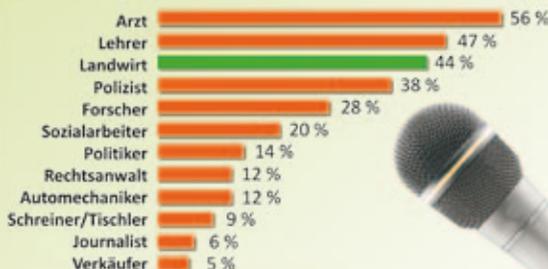
das Verständnis für Umweltbelange und die Wertschätzung gesunder Lebensmittel. Urlaub auf dem Bauernhof und Urlaub auf dem Land stellen für viele landwirtschaftliche Betriebe eine wichtige zusätzliche Einkommensquelle dar.

25.000 landwirtschaftliche Betriebe mit Urlaub auf dem Bauernhof

Der Marktanteil von Bauernhofurlauben an allen Urlaubsreisen in Deutschland liegt bei 5 Prozent (Urlaubsreisen) bzw. 4 Prozent (Kurzurlaubsreisen). Nach zuletzt für den Zeitraum Mitte 2010 bis Mitte 2011 vorliegenden Angaben haben 4,5 Millionen Bundesbürger (6,4 Prozent der Bevölkerung Deutschlands über 14 Jahre) 7,2 Millionen Bauernhofurlaube unternommen, davon

Gesellschaftliche Bedeutung des Berufs Landwirt

Mehrfachnennungen (max. 3 Nennungen)



Frage: Ich lese Ihnen jetzt einige Berufe vor und Sie sagen mir bitte, welche davon Ihrer Ansicht nach auch in der Zukunft für die Gesellschaft besonders wichtig sein werden.

Quelle: Emnid-Umfrage vom Februar 2012

© Situationsbericht 2014 Gr11-11

5,1 Millionen im Inland. Rund 25.000 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland bieten Urlaub auf dem Bauernhof an, davon knapp die Hälfte in Bayern. Sie erzielen mit dem Angebot von Übernachtung und Verpflegung einen Jahresumsatz von 1,1 Milliarden Euro.

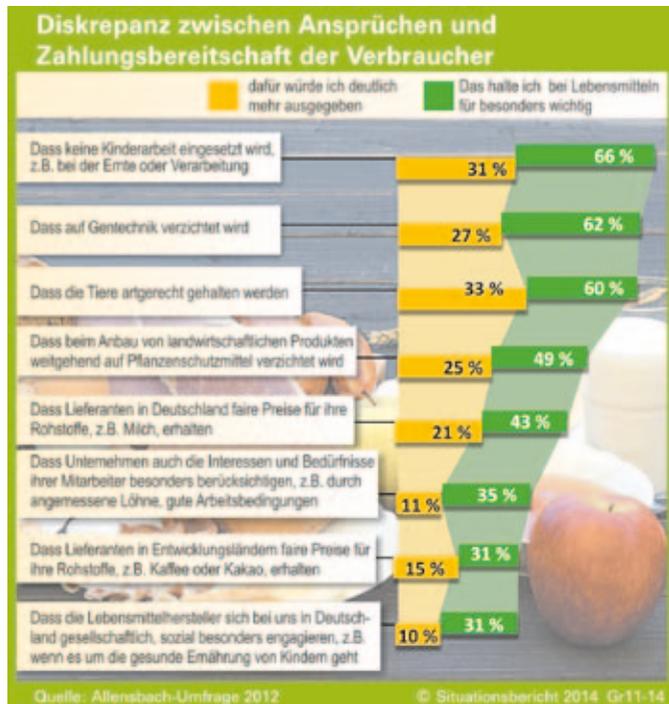
Landwirtschaft genießt hohes Ansehen

Nach einer im Januar 2013 durchgeführten repräsentativen Infratest-dimap-Umfrage sehen 91 Prozent der Bevölkerung die Stärken der deutschen Landwirtschaft in der Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel. 82 Prozent sehen die deutsche Landwirtschaft als „Bestandteil von Heimat und Brauchtum“, nach Meinung von 78 Prozent leistet sie „einen wichtigen Beitrag zur Landschaftspflege“. 68 Prozent der Bundesbürger sehen die „Arbeitsplätze auf dem Land“ als wichtigen Faktor. Für 57 Prozent ist auch die Sicherung der Ernährung außerhalb Deutschlands ein wichtiger Aspekt.

Wachsendes Interesse an landwirtschaftlichen Themen

Laut Emnid-Umfrage aus 2012 ist der Anteil derjenigen Bürger, die großes Interesse an der Landwirtschaft bekunden, in den letzten fünf Jahren von 33 auf 46 Prozent angewach-

sen. Acht von zehn Deutschen (79 Prozent) würden zudem eine größere Berichterstattung über die Arbeiten



von Landwirten begrüßen. Der Fokus der Verbraucher richtet sich dabei überwiegend auf Fragen der Lebensmittelsicherheit und Produktqualität sowie den Umgang mit Tieren.

Hohe Verbraucheransprüche an die Landwirte

Die Erzeugung preiswerter Lebensmittel und die Orientierung der Landwirtschaft am technischen Fortschritt werden in den Augen der Bürger mehr als erreicht. Dennoch können die Landwirte im Soll-Ist-Vergleich den hohen Ansprüchen der deutschen Verbraucher nur bedingt gerecht werden. Insbesondere bei der Tierhaltung, dem verantwortungsvollen Umgang mit Boden, Wasser und Luft sowie der Qualität von Nahrungsmitteln klaffen die Erwartungen und die gefühlten Realitäten der Bundesbürger auseinander. Die Ergebnisse heben hervor, dass in den Augen vieler Verbraucher

ethische und ökologische Erwägungen in der deutschen Landwirtschaft zu kurz kommen.

Hohe Ansprüche, niedrige Zahlungsbereitschaft

Die hohen Erwartungshaltungen der Verbraucher gehen aber nicht mit einer entsprechenden Zahlungsbereitschaft einher. Zu diesem Ergebnis gelangt die Allensbach-Studie aus 2012 über das Ernährungsverhalten der deutschen Gesellschaft. Demnach empfinden etwa zwei Drittel aller Bundesbürger den Verzicht auf Gentechnik oder eine artgerechte Tierhaltung als besonders wichtig. Gleichzeitig würden aber weniger als ein Drittel mehr Geld dafür ausgeben.

Bewusstsein für Probleme der Landwirte

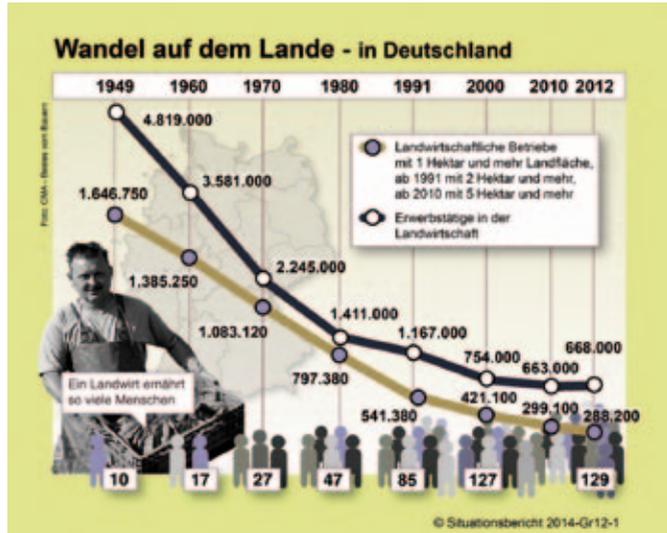
Die Hofnachfolge, der internationale Wettbewerb sowie die unsichere Einkommens- und Preissituation werden von knapp 80 Prozent der Bürger als starke bis sehr starke Herausforderungen angesehen. Geringe Ausgleichszahlungen durch den Staat werden noch bei knapp über der Hälfte der Befragten als Problem wahrgenommen.



1.2 Jahrhundertvergleich

Vor hundert Jahren war Deutschland noch Agrarstaat

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts lag der Anteil der in der Landwirtschaft Erwerbstätigen bei 38 Prozent. Mit zunehmender Industrialisierung und mit der Entwicklung des Dienstleistungssektors sank der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil fast kontinuierlich. Betrug er Anfang der 50er Jahre noch 24 Prozent, so sind es im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts nur noch knapp 2 Prozent.



In den letzten 100 Jahren wurden enorme Produktivitätssteigerungen erzielt

Immer mehr Menschen werden von einem Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ernährt. Der Hektarertrag für Weizen zum Beispiel lag vor gut 100 Jahren bei 18,5 Dezitonnen. Heu-

te (Durchschnitt 2007 bis 2012) liegt der Hektarertrag mit 74,1 Dezitonnen viermal so hoch.

Ein Landwirt ernährt heute 129 Mitbürger

Ein Landwirt erzeugte 1900 Nahrungsmittel in einem Umfang, um etwa 4

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Wirtschaftskennziffern

Kennziffer	Einheit	1900	1950	2012
Nutzfläche je Einwohner	ha/Einw.	0,63	0,29	0,2
Erwerbstätigenanteil	Prozent	38,2	24,3	1,6
Anteil an Bruttowertschöpfung	Prozent	29,0	11,3	0,8
Arbeitskräftebesatz (AK)	AK/100 ha	30,6	29,2	3,3

Angaben für 1950 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet

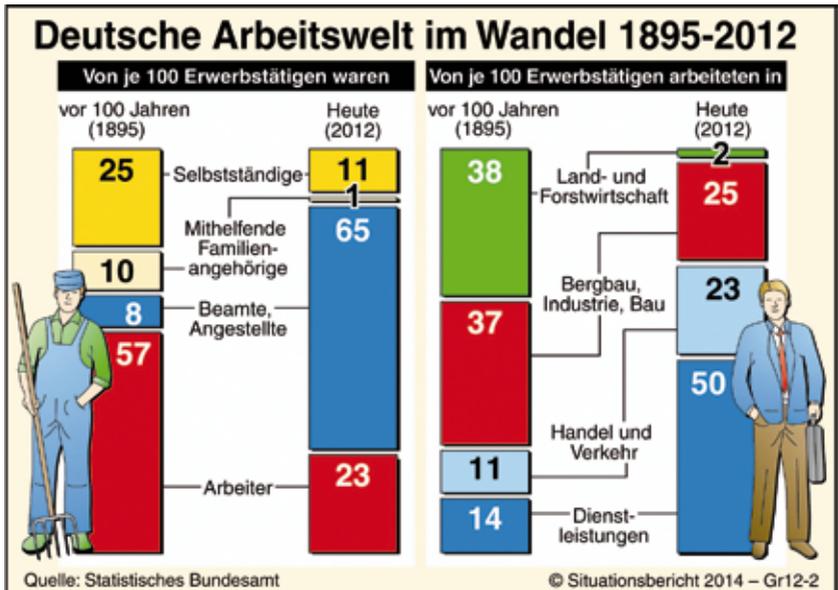
Quelle: Statistisches Bundesamt

SB14-T12-1

Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln in Deutschland					
	1990/91	1995/96	2000/01	20010/11	2011/12 ^{v)}
Selbstversorgungsgrad²⁾ in Prozent					
Selbstversorgungsgrad insgesamt	98	94	95	88	90
Selbstversorgungsgrad ohne Auslandsfutter ¹⁾	88	85	87	80	81
Ein Landwirt „ernährt“ ... Menschen					
	1990	1995	2000	2010	2011 ^{v)}
Mit Auslandsfutter	92	115	144	136	142
Ohne Auslandsfutter ¹⁾	69	104	127	123	129
1) ohne tierische Produktion auf der Basis importierter Futtermittel			v) vorläufig		
2) Nahrungsmittelproduktion in Prozent des Nahrungsmittelverbrauchs					
Quelle: BMELV				SB14-T12-2	

Personen ernähren zu können. 1950 ernährte ein Landwirt 10 und 2010 sogar 129 Personen (ohne Erzeugung aus Auslandsfuttermitteln). Trotz dieser starken Produktivitätssteigerung blieb Deutschland stets ein Nettoimportland an Agrar- und Ernährungsgütern.

1900 lag der Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln bei 87 Prozent. Am Anfang des 21. Jahrhunderts (2011/12) liegt der deutsche Selbstversorgungsgrad bei etwa 81 Prozent, bei starken jährlichen Schwankungen. Angesichts der Arbeitsteilung in einer



Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Hektarerträge

Erzeugnis	Einheit	1898 - 1902	1950 - 1954	2007 - 2012	2013
Weizen	dt	18,5	27,3	74,1	73,3
Roggen	dt	14,9	24,0	48,8	54,8
Kartoffeln	dt	129,8	224,1	434,5	383,0
Zuckerrüben	dt	276,8	345,5	688,2*	659,6

Angaben für 1950 bis 1954 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet

Quellen: Statistisches Bundesamt, WVZ *2010-2012 SB14-T12-3

globalisierten Wirtschaft und der vom Verbraucher gewünschten Vielfalt ist der Selbstversorgungsgrad allerdings kaum noch von gesellschaftspolitischer Relevanz.

Fortschritt als Ursache für enorme Produktivitätssteigerung

Die enorme Erzeugungssteigerung hat ihre Ursache in der kontinuierlichen

Weiterentwicklung der Produktionsweisen. Moderne Maschinen und Ställe, die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldünger sowie Zuchtfortschritte bei Pflanzen und Tieren haben dazu geführt, dass die Landwirte heute wesentlich stabilere und höhere Erträge erzielen als früher.

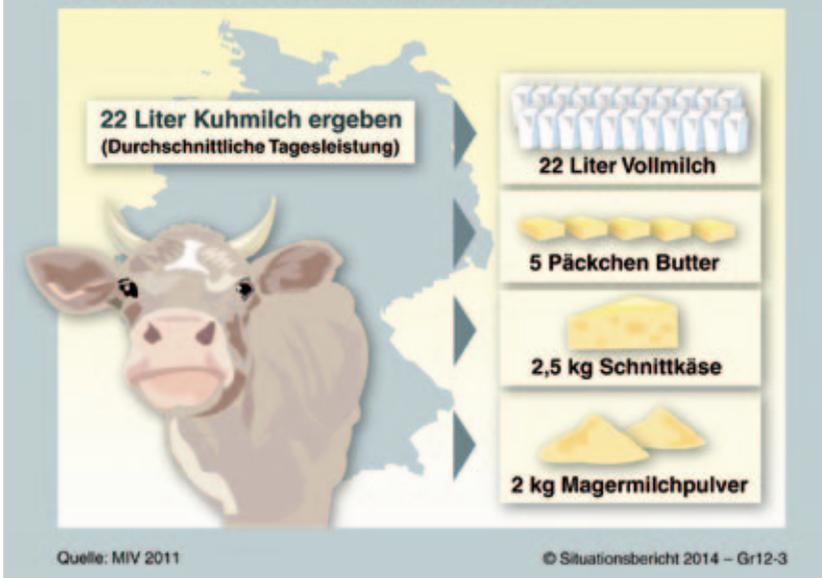


Viehbestände - Langfristentwicklung in Deutschland				
	1900 ¹⁾	1950 ²⁾	2000	2012
in Mio. Stück				
Rinder	18,9	14,8	14,5	12,5
Schweine	16,8	17,6	25,6	28,3
Geflügel	64,1	74,1	122,1	128,9*
Schafe	9,69	2,70	2,74	1,64
Ziegen	3,27	1,35	0,14	0,15*
Pferde	4,20	2,30	0,49	0,46*
in Mio. Großeinheiten (GVE)				
Rinder	13,5	10,6	10,3	8,9
Schweine	1,9	1,8	2,8	3,1
Geflügel	0,26	0,30	0,49	0,52*
Schafe	0,79	0,23	0,23	0,14*
Ziegen	0,27	0,11	0,01	0,01*
Pferde	3,98	2,18	0,47	0,44*
Insgesamt	20,7	15,2	14,3	13,2
1) Gebietsstand: Reichsgebiet 1930			* = 2010	
2) Bundesrepublik Deutschland + DDR				
Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt der DDR, eigene Berechnungen				
SB14-T12-4				

Leistungen enorm gestiegen

Brot und Brötchen gehören zu den Grundnahrungsmitteln in Deutschland, knapp 83 Kilogramm werden pro Kopf und Jahr verzehrt. Damit ist Deutschland in der Europäischen Union Spitzenreiter. Dank der erheblichen Ertragssteigerungen durch Züchtung und Anbautechnik „wachsen“ heute auf einem Hektar Weizen mit rund 75 Doppelzentner Ertrag etwa 9.500 Mischbrote à 1 Kilogramm. Das Mehl von 800 Gramm Weizen reicht zum Backen von einem Kilogramm Brot. In einem solchen Brot ist das Mehl von 16.000 Körnern verarbeitet worden. Zur Ernte dieser Körnermenge hat der Landwirt im Herbst rund 400 Körner je Quadratmeter ausgesät. Das 40-fache kann er dann im Sommer nach genügend Regen und Sonne und ackerbaulicher Pflege ernten.

Was deutsche Kühe täglich leisten



Immer weniger Landwirte erzeugen immer mehr

1900 gab es im damaligen Reichsgebiet noch über 5,6 Mio. Betriebe mit gut 26 Mio. Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und 20 Mio. Großvieheinheiten an Nutztieren. In dem

heutigen Deutschland sind es 288.200 Betriebe, die knapp 16,7 Mio. Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche bearbeiten und pflegen und in der Tierhaltung 12,5 Mio. Rinder, 28,3 Mio. Schweine und 129 Mio. Stück Geflügel halten. Ihre Gesamterzeugung liegt

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Tierische Leistungen

	Einheit	um 1900	um 1950	2012
Milchleistung	kg/Kuh	2.165	2.480	7.323
Legeleistung	Eier/Henne	.	120	298
Durchschnittliches Schlachtgewicht				
Rinder	kg	248	254	314
Schweine	kg	91	100	95

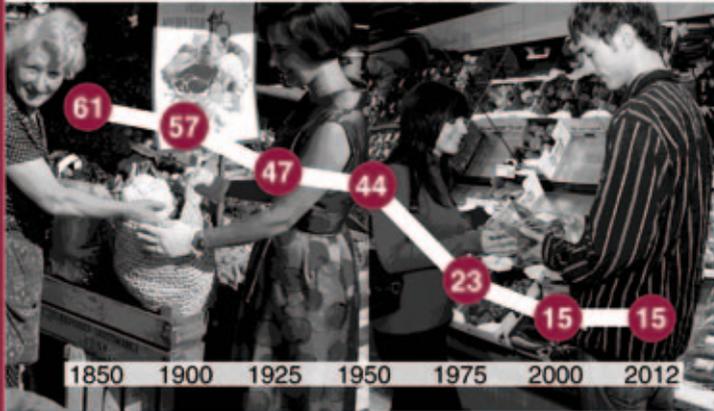
Angaben für 1950 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB14-T12-5

Nahrungsmittelausgaben in Deutschland 1850 bis heute

Anteil am privaten Verbrauch in Prozent
(einschließlich Genussmittel), Deutschland



Quellen: aid Infodienst, Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2014 – Gr12-4

gegenüber dem weitaus flächengrößeren Deutschland in den Grenzen von 1900 um ein mehrfaches höher.

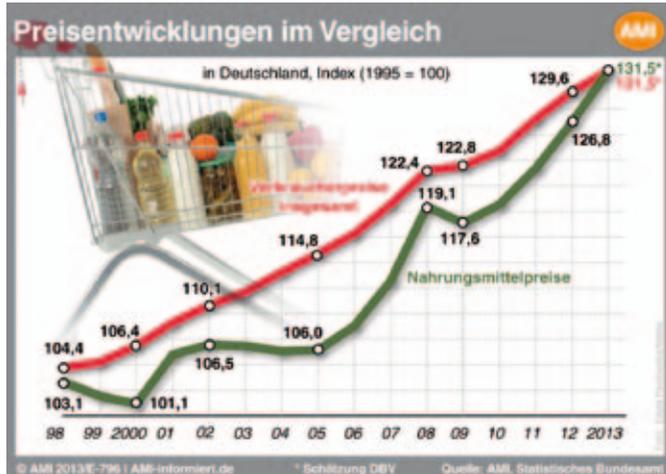
Nur noch jeder siebte Euro für Nahrungs- und Genussmittel

Im langfristigen Vergleich zeigt sich eine enorme Steigerung des Wohlstandes der Verbraucher. Vor 100 Jahren betrug der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel am gesamten Konsum noch etwa 50 Prozent; heute beträgt dieser Anteil nur 14,9 Prozent (ohne Genussmittel 11,7 Prozent). Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich Qualität und Verarbeitung der Nahrungsmittel enorm verbessert haben.

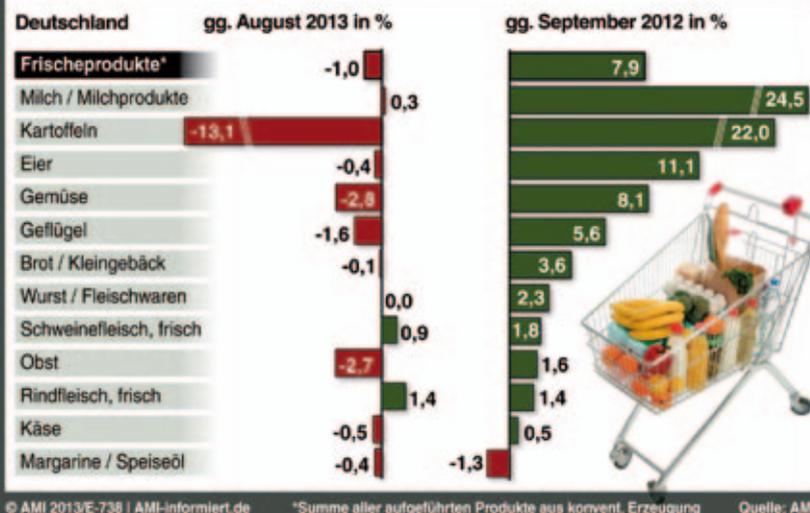
1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise

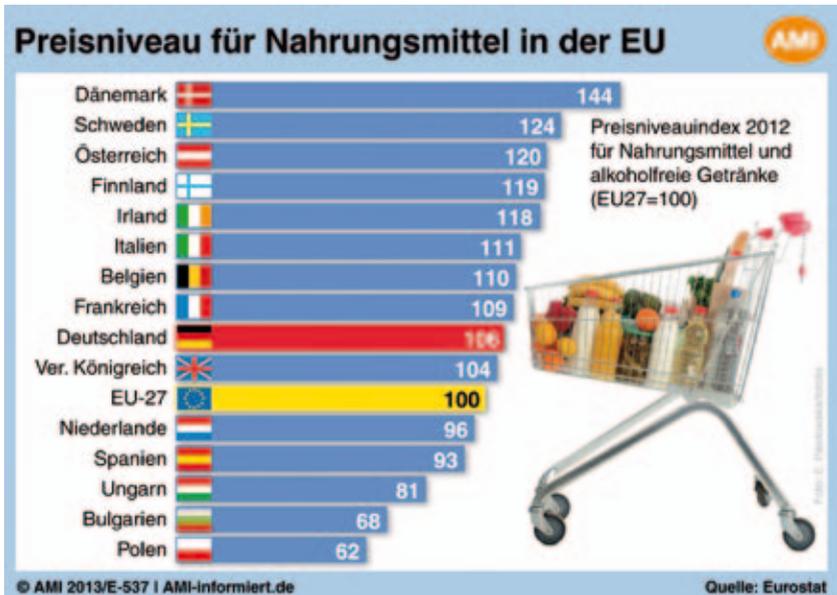
Preisanstieg bei Nahrungsmitteln

Die Inflationsrate – gemessen an der Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert – lag in Deutschland 2012 bei 2,0 Prozent. Das Preisniveau für Nahrungsmittel lag mit plus 3,4 Prozent deutlich über der allgemeinen Inflationsrate. Ähnliches gilt auch für 2013. Im Jahresdurchschnitt wird eine Inflationsrate von etwa 1,5 Prozent geschätzt. Die darin enthaltenen Nahrungsmittelkosten steigen



Verbraucherpreise im September 2013





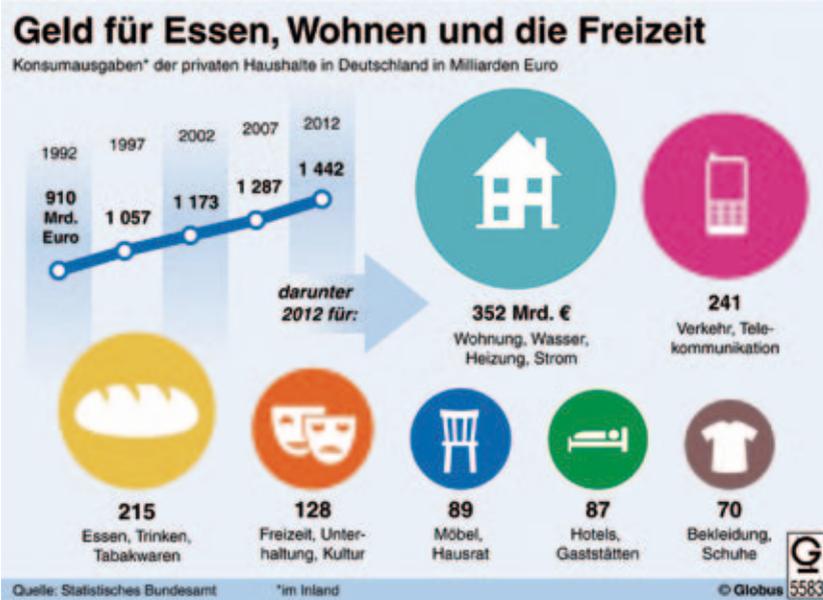
dagegen um fast 4 Prozent. Grund dafür ist die weltweit eher knappe Versorgungssituation bei vielen Agrarrohstoffen.

Preisanstieg bei Nahrungsmitteln über Inflationsrate

Die Verbraucherpreise für Lebensmittel sind über viele Jahre hinweg deutlich langsamer angestiegen als die Verbraucherpreise insgesamt. Von 1991 bis 2007 änderten sich die Verbraucherpreise insgesamt im Durchschnitt um + 2,0 Prozent jährlich und die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel durchschnittlich um + 1,1 Prozent. Nach dem Hoch der Nahrungsmittelpreise Ende 2007 und in 2008 waren die Preise für Nahrungsmittel in 2009 wieder deutlich rückläufig und bewegen sich seitdem über der allgemeinen Inflationsrate.

Preise für Nahrungsmittel in Deutschland etwas über EU-Durchschnitt

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke waren 2012 in Deutschland 6 Prozent teurer als im EU-Durchschnitt. 10 Mitgliedstaaten übertrafen nach Angaben von Eurostat das deutsche Preisniveau teils deutlich. Besonders hochpreisig waren Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke in Dänemark. Das Preisniveau eines vergleichbaren Warenkorbs lag dort mehr als zweimal so hoch wie in Polen. Dort erreichte das Preisniveau gerade mal 62 Prozent des EU-Mittels.



Verbraucher geben einen immer kleineren Teil ihres Einkommens für Nahrungsmittel aus

Die gesamten Verbraucherausgaben beliefen sich 2012 auf 1.442 Milliarden Euro. Davon entfielen 170,0 Milliarden Euro oder 11,7 Prozent auf Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. Dazu kommen rund 45 Milliarden Euro für alkoholische Getränke und Tabakwaren. Der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel an den gesamten Konsumausgaben hat damit gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen, im langjährigen Zeitvergleich aber deutlich abgenommen. Der Grund für diesen Langfristtrend liegt in den Einkommenssteigerungen und in dem

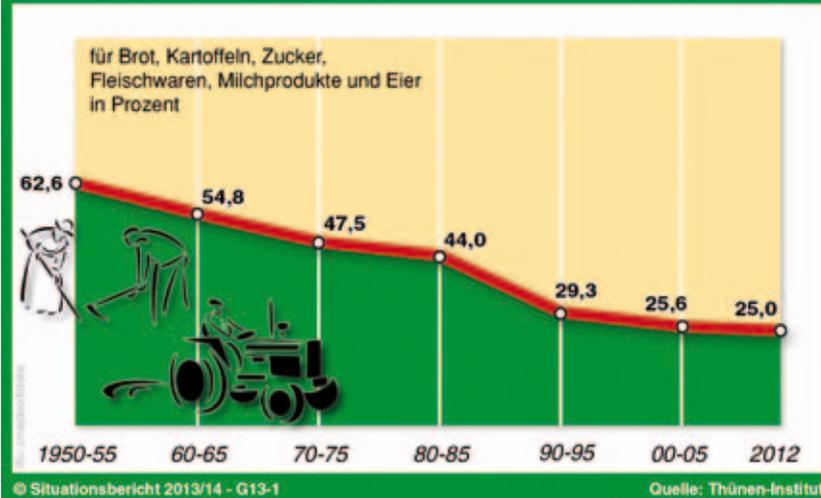
unterdurchschnittlichen Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Der höhere Lebensstandard kommt besonders in zunehmenden Ausgaben für Wohnen, Verkehr, Freizeitaktivitäten und Gesundheitspflege zum Ausdruck.



Nahrungsmittelausgaben – Prozentanteil an den Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland ¹⁾					
	1970	1980	1990	2000	2012
Nahrungs- und Genussmittel	24,5	20,5	17,6	15,1	14,9
dar.: Nahrungsmittel (einschließl. alkoholfreier Getränke)	18,8	15,9	13,4	11,5	11,7
Bekleidung, Schuhe	9,7	9,1	8,1	6,0	4,9
Mieten, Heizung, Strom	17,6	20,1	20,3	22,9	24,2
Möbel, Haushaltsgeräte	9,4	9,2	8,3	7,9	6,3
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	12,5	13,3	15,3	16,4	16,4
Hotels, Gaststätten	4,9	4,7	5,7	5,7	5,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	9,5	9,1	9,3	10,0	9,0
Sonstiges	12,0	14,0	15,5	16,0	18,4
dar.: Gesundheitspflege	2,2	2,6	3,0	4,1	5,2
dar.: Finanz- und Versicherungsleistungen	4,7	6,1	7,2	5,7	6,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
¹⁾ bis einschließlich 1990 früheres Bundesgebiet					
Quelle: Statistisches Bundesamt					SB14-T13-1

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben - Angaben in Prozent -					
Erzeugnisse	1950/51 bis 1954/55	1970/71 bis 1974/75	1990/91 bis 1994/95	2000/01 bis 2004/05	2012
Ausgewählte pflanzliche Erzeugnisse					
Brot/Brotgetreide	44,6	17,7	6,1	4,0	6,7
Zuckerrüben/Zucker	44,2	42,0	38,2	37,7	39,0
Kartoffeln	.	57,9	32,5	25,3	23,4
Ausgewählte tierische Erzeugnisse					
Fleisch/Fleischwaren	66,8	45,8	28,9	24,4	23,7
Milch/Milcherzeugnisse	64,2	56,9	44,2	41,0	38,2
Alle Erzeugnisse	62,6	47,5	29,3	25,6	25,0
Berechnungsmethode wurde wiederholt geändert, so dass Ergebnisse nicht voll vergleichbar sind.					
Quelle: Thünen Institut für Marktanalyse					SB14-T13-2

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben in Deutschland



Von einem Euro Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel erhält der Landwirt heute nur noch 25 Cent

Der Anteil der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft ist im zweiten Jahr in Folge gestiegen und lag 2012 bei 25,0 Prozent. Anfang der 70er Jahre lag der entsprechende Anteil mit 47,5 Prozent fast doppelt so hoch. Bei Milch- und Milcherzeugnissen betrug der Anteil in 2012 38 Prozent, bei Fleisch- und Fleischwaren 24 Prozent. Am niedrigsten ist der Erlösanteil nach wie vor bei Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnissen mit knapp 7 Prozent.

Getreidepreise haben geringe Auswirkungen auf den Brotpreis

Auch landwirtschaftliche Erzeugerpreise für Backweizen von 200 Euro

je Tonne stellen nur einen geringen Kostenfaktor bei der Brotherstellung dar. So entfallen bei einem Brötchen weniger als 7 Prozent des Preises auf seinen Getreideanteil. Für die Herstellung eines Brötchens benötigt der Bäcker etwa 34 Gramm Mehl. Bei einem Ausmahlungsgrad von rund 75 Prozent sind das lediglich 45 Gramm Weizen. Um den Brötchenpreis um nur einen Cent anzuheben, müsste sich der Getreidepreis verdoppeln. Schwerwiegender in der Preiskalkulation der Bäcker schlagen sich dagegen die Kosten für Energie und Löhne nieder.

Erlösanteil der Landwirte bei Nahrungsmitteln sinkt



© Situationsbericht 2013/14 – Gr13-3

Quelle: Thünen-Institut

Lebensmittel werden erschwinglicher

So lange mussten Arbeitnehmer für den Kauf von Lebensmitteln arbeiten

1970	Arbeitszeit in Minuten	2012
72	1 kg Rindfleisch zum Kochen	30
96	1 kg Schweinekotelett	23
16	1 kg dunkles Mischbrot	11
22	10 Eier	5
22	250 g Butter	4
6	1 kg Kartoffeln	3
9	1 l Milch	3

© Situationsbericht 2013/14 - Gr13-2

Quelle: BMELV

Preisvergleich – Arbeitslöhne, Brot- und Weizenpreise								
Löhne und Preise	Einheit	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2012
Arbeitslöhne (Nettostundenverdienst je Industriearbeiter)	€ je Stunde	0,65	1,27	2,68	5,51	8,12	11,36	13,76
Brotpreis (dunkles Mischbrot)	€ je kg	0,26	0,43	0,67	1,33	1,73	2,12	2,61
Brotweizenpreis	€ je kg	0,17	0,21	0,20	0,24	0,18	0,12	0,17*
Quellen: Statistisches Bundesamt, BMELV		*August 2013				SB14-T13-3		

Seit 1950 sind die Löhne um das einundzwanzigfache, die Brotpreise um das zehnfache gestiegen und die Getreidepreise verändert geblieben

Von 1950 bis 2012 hat sich der Nettostundenverdienst eines Industriearbeiters mehr als vereinzwanzigfach. Da die Brotpreise nur um zehnfache gestiegen sind, kann sich der Industriearbeiter für seinen Stundenlohn heute (2012) mehr als doppelt soviel Brot kaufen wie noch vor gut 60 Jahren. Der Weizenerzeugerpreis lag im August 2013 auf dem Niveau von 1950; bezogen auf das Endprodukt erlöst der Landwirt nur 6 bis 7 Prozent. Demgegenüber waren es 1950 entsprechend noch zwei Drittel des Brotpreises. Wären die Weizenpreise seit 1950 genauso stark gestiegen wie die Inflationsrate, dann könnten die Erzeuger für einen Doppelzentner heute etwa 86 Euro Erlösen.

Unterschiedliche Verbrauchsentwicklungen bei den einzelnen Nahrungsmitteln

Der Verbrauch bei den einzelnen Nahrungsmitteln hat sich in den letzten Jahren unterschiedlich ent-

wickelt. Steigende Verbrauchszahlen je Kopf der Bevölkerung werden bei Gemüse und Käse gemessen. Rückläufig ist dagegen der Verbrauch bei Kartoffeln und Butter, während er bei vielen anderen Produkten von Jahr zu Jahr schwankt. Bei Fleisch ist der Unterschied zwischen dem Verzehr und dem Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung zu beachten, denn ein

Hopfen und Gerste praktisch ohne Einfluss auf den Bierpreis

- Hopfen für 1 Cent

Ein Liter Bier enthält etwa 1,5 Gramm Hopfen. Bei einem Preis von rund 700 Euro für einen Doppelzentner (100 kg) erhält der Landwirt für seinen Hopfenanteil kaum mehr als 1 Cent je Liter Bier.

- Braugerste für 4 Cent

Ein Liter Bier enthält im Schnitt etwa 215 Gramm Gerste. Bei einem Preis von rund 18 Euro für einen Doppelzentner erhält der Landwirt für seinen Gerstenanteil knapp 4 Cent je Liter Bier.

Quellen: BBV, DBV

Pro-Kopf-Verbrauch bedeutender landwirtschaftlicher Erzeugnisse Deutschland						
Pflanzliche Erzeugnisse	Verbrauch ¹⁾ wichtiger pflanzlicher Erzeugnisse in kg je Kopf und Jahr					
	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12^{v)}
Getreideerzeugnisse (Mehlwert)	88,5	89,2	84,6	91,7	96,5	96,5
Kartoffeln	61,5	67,1	64,3	64,5	57,0	65,2
Zucker	32,1	35,3	33,6	35,2	33,7	32,0
Gemüse	89,0	92,3	91,9	94,3	95,1	95,7
Obst (Marktbobstbau)	77,6	71,8	70,0	72,1	68,9	68,6
Tierische Erzeugnisse	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Rind- und Kalbfleisch ²⁾	12,7	12,3	12,5	12,8	13,1	13,0
Schweinefleisch ²⁾	55,4	54,4	54,1	54,8	54,6	52,6
Schaf- und Ziegenfleisch ²⁾	1,0	1,0	0,9	0,9	1,0	0,9
Geflügelfleisch ²⁾	17,8	18,3	18,8	18,7	19,1	18,5
Fleisch insgesamt ²⁾	89,8	88,5	88,7	89,5	90,0	87,0
Butter	6,4	6,2	5,9	5,9	6,1	6,2
Käse	22,3	22,2	22,9	23,5	23,8	23,7
Eier (in Stück)	209	208	210	214	212	217
1) Bei Brotgetreide Verbrauch für Nahrungszwecke, bei Zucker Weißzuckerwert (einschließlich Außenhandel); bei den übrigen Erzeugnissen einschließlich Verarbeitungserzeugnissen, bei Gemüse und Obst einschließlich nicht abgesetzter Mengen						
2) Einschließlich Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verlusten						
Quelle: BMELV						v) vorläufig
						SB14-T13-4

erheblicher Teil der Schlachtungen kann nicht für den menschlichen Verzehr verwendet werden.

Selbstversorgungsgrad fällt sehr unterschiedlich aus

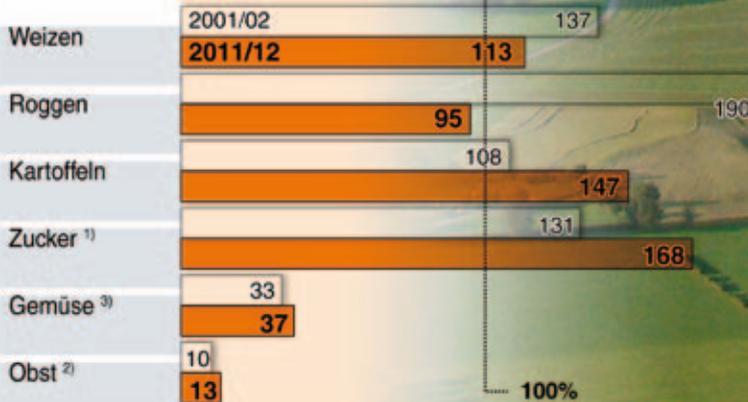
Bei Kartoffeln, Zucker und Milch sowie Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch liegt der deutsche Selbstversorgungsgrad deutlich über 100 Prozent. Etwas mehr als ausgeglichen ist die Versorgungsbilanz bei Getreide. Bei Obst, Gemüse, Eiern und Schaffleisch

dagegen liegt der Selbstversorgungsgrad erheblich unter der 100 Prozent-Marke. Der Selbstversorgungsgrad, der das Verhältnis inländischer Erzeugung zum inländischen Verbrauch darstellt, schwankt bei pflanzlichen Erzeugnissen in Abhängigkeit von Witterung und Ernte von Jahr zu Jahr relativ stark.

Selbstversorgungsgrad




bei Agrarprodukten in Deutschland in Prozent



¹⁾ inkl. Milchlager- u. Milchtreichlerzeugnisse, ²⁾ Weißzuckerwert, ³⁾ Marktanbau

© AMI 2013/E-946 | AMI-informiert.de

Quelle: BMELV, BLE, AMI

1.4 Ernährungswirtschaft

Die Ernährungsindustrie ist ein starker Zweig der deutschen Wirtschaft

Die deutsche Ernährungsindustrie, die die landwirtschaftlichen Erzeugnisse be- und verarbeitet, erreichte 2012 einen Umsatz von 169,3 Milliarden Euro (plus 3,6 Prozent gegenüber 2011). Wachstumstreiber war das Exportgeschäft (+ 11,4 Prozent). Die Ernährungsindustrie ist der viertgrößte deutsche Gewerbezweig nach der Automobilindustrie, dem Maschinenbau und der chemischen Industrie. 2012 waren in 5.970 Betrieben der Ernäh-

rungsindustrie 555.000 Menschen beschäftigt.

Deutsche Lebensmittel gefragt

In den ersten neun Monaten 2013 konnte die Ernährungsindustrie ihren Umsatz gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um knapp 3 Prozent auf über 129 Milliarden Euro steigern. Das Auslandsgeschäft der deutschen Ernährungsindustrie nahm mit plus knapp 4 Prozent überdurchschnittlich zu. Es hat sich in den letzten 10 Jahren deutlich mehr als verdoppelt und trägt heute (2012)





rund 32 Prozent zum Gesamtumsatz bei. 10 Jahre zuvor waren es noch entsprechend rund 20 Prozent. 77 Prozent der deutschen Lebensmittelexporte werden im europäischen Binnenmarkt abgesetzt. Besonders gefragt sind deutsche Süß-, Backwaren, Fleisch- und Milchprodukte.

Ernährungsindustrie ist trotz Konzentrationsprozessen mittelständisch strukturiert

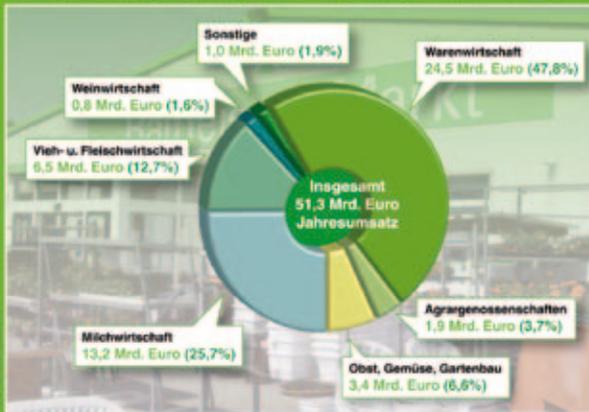
Angesichts der dominanten Marktposition des Lebensmittelhandels kann die Ernährungsindustrie gestiegene Kosten nur schwer auf Verkaufspreise überwälzen. Die Konzentration der Unternehmen der Ernährungsindustrie hat zwar weiter zugenommen, ist aber

im Vergleich zum Lebensmitteleinzelhandel oder zu anderen Wirtschaftsbereichen weiterhin relativ gering. Die deutsche Ernährungsindustrie ist traditionell mittelständisch geprägt – mit einem Umsatzdurchschnitt je Betrieb von rund 28,4 Millionen Euro. Die 10 größten Unternehmen vereinigen nur etwa 15 Prozent des Branchenumsatzes auf sich.

Außer-Haus-Markt wachsender Absatzkanal

Der Außer-Haus-Markt wächst durch den steigenden Grad an Individualität und Mobilität in der Gesellschaft. Er ist in Deutschland nach dem Lebensmitteleinzelhandel der zweitwichtigste Absatzkanal für die Ernährungsindu-

Umsatzstruktur der Raiffeisen-Genossenschaften 2012 nach Sparten



Quelle: Deutscher Raiffeisenverband

© Situationsbericht 2014 – Gr 14-2

genüber dem Vorjahr gut 6 Prozent mehr. Umsatzstärkste Sparten sind mit 24,5 Milliarden Euro die Warenwirtschaft, die Milchwirtschaft mit 13,2 Milliarden Euro und die Vieh- und Fleischwirtschaft mit 6,5 Milliarden Euro.

Ausgehend von rund 288.200 landwirtschaftlichen Betrieben (ab 5 ha LF) in Deutschland und rund 550.000 Mitgliedschaften von Landwirten, Winzern und Gärtnern ist statistisch betrachtet jeder landwirtschaftliche Betrieb an nahezu zwei Genossenschaften beteiligt.

strie. 2012 wurde beim Außer-Haus-Markt ein Umsatz von 68,2 Milliarden Euro erzielt (ohne Verpflegung im Gesundheitssektor). Gegenüber dem Vorjahr sind das 2,6 Prozent mehr. Dieser Markt umfasst vier große Bereiche: Die klassische Bediengastronomie (27,1 Mrd. Euro), Imbisse und Schnellrestaurants (21,9 Mrd. Euro), Arbeits- und Ausbildungsplatzverpflegung (6,2 Mrd. Euro) sowie die Erlebnisgastronomie (11,8 Mrd. Euro).

Strukturwandel bei den Raiffeisen-Genossenschaften

Die Raiffeisen-Genossenschaften sind mit ihren 83.000 Beschäftigten Marktpartner von Landwirtschaft, Ernährungsindustrie und Lebensmittelhandel. Ihre Zahl ist über die Jahre deutlich rückläufig. Die verbliebenen 2.452 Raiffeisen-Genossenschaften erzielten 2012 einen Umsatz von 51,3 Milliarden Euro. Das sind ge-

Fleischbranche mit einem Umsatz von 40,5 Milliarden Euro

Der Umsatz der Fleischbranche mit ihren 83.200 Beschäftigten betrug in 2012 40,5 Milliarden Euro, davon 11,2 Milliarden Euro oder 28 Prozent im Auslandsgeschäft, das in den letzten Jahren deutlich angestiegen ist.

Immer weniger Schlachtunternehmen beliefern den Markt

Die Konzentration in der Fleischbranche schreitet weiter fort. Die drei größten Schlachtunternehmen – Tönnies, Vion und Westfleisch – schlachten mittlerweile gut die Hälfte (56 Prozent) aller Schweine in Deutschland. Das Gesamt-Ranking der Fleisch- und Fleischwarenunternehmen führt mit 5,0 Milliarden Euro (2012) die Tönnies-Gruppe an. An zweiter Stelle rangiert die Vion-Gruppe mit geschätzten 3,7 Milliarden Euro. Auf den

weiteren Plätzen folgen die Westfleisch mit 2,5 Milliarden Euro und die PHW-Gruppe mit 2,3 Milliarden Euro.

Handelsketten mit Fleischwerken

Die Konzentration kommt auch darin zum Ausdruck, dass viele Schlachtunternehmen durchgehende Verarbeitungsketten vom Lebewildtier bis zum verpackten Frischfleisch oder zur Wurst aufgebaut haben. Bedeutende Akteure sind mittlerweile die Fleischwerke des Handels. Zu den 10 umsatzstärksten gehören Kaufland/Lidl, Brandenburg/Rewe, Edeka Südwest Fleisch, Bauerngut, Rasting, Nordfrische Center, Südbayerische Fleischwaren, Birkenhof, Franken-Gut oder Hessengut. Sieben der vorgeannten Fleischwerke gehören dem Edeka-Verband an. Diese stehen zusammen für mehr als 2,5 Milliarden Euro Umsatz. Spitzenreiter ist allerdings die Rewe-Tochter Brandenburg mit einem Jahresumsatz von 660 Millionen Euro (2012).

Molkereibranche ist im Umbruch

Die Fusion der beiden niederländischen Molkereien Friesland und Campina hat zum weltweit viertgrößten europäischen Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 10,5 Milliarden Euro geführt, nach Nestlé, Danone und



Lactalis Die beiden größten deutschen Molkereiunternehmen Nordmilch und Humana sind nach ihrer in 2011 erfolgten Fusion zum Deutschen Milchkontor (DMK) mit einem Umsatz von 4,6 Milliarden Euro und einer verarbeiteten Milchmenge von 6,9 Millionen Tonnen zum größten deutschen Milchverarbeiter aufgestiegen.

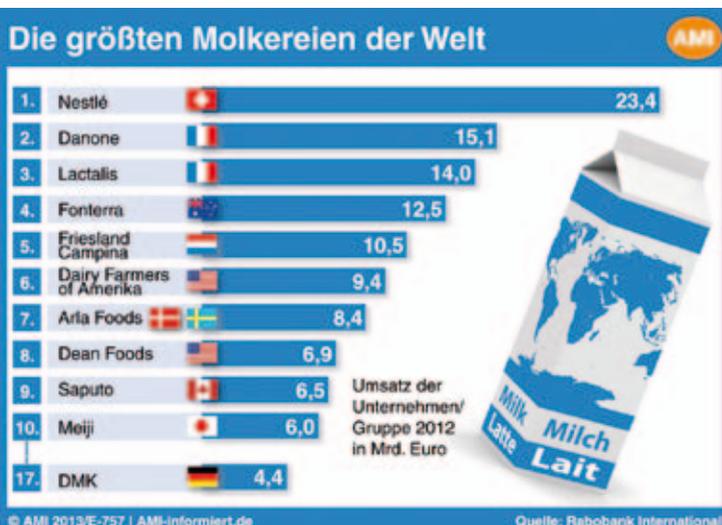


TOP 20 der deutschen Molkereien 2010/2011

	Unternehmen	Umsatz in Mio. Euro	Milchverarbeitung in Mio. kg
1	DMK Deutsches Milchkontor	4.600,0	6.900,0
2	Arla Foods	1.303,0	2.489,0
3	Hochwald Foods	1.193,5	2.047,2
4	Bayerland	1.146,0	700,0
5	Hochland SE	1.109,9	483,0
6	Theo Müller	1.000,0	2.000,0
7	Meggle	900,0	750,0
8	Zott	815,0	852,0
9	Ehmann	685,0	465,0
10	FrieslandCampina	600,0	700,0
11	Danone	589,0	325,0
12	Fude + Serrahn	508,0	300,0
13	Omira Oberland	503,0	952,0
14	Molkerei Ammerland	490,7	1.077,0
15	Bayerische Milchindustrie	481,0	807,0
16	Käserei Champion Hofmeister	480,0	400,0
17	Uelzena	442,0	438,9
18	Rücker	435,0	800,0
19	Frischli Milchwerke	379,0	735,0
20	Goldsteig Käsereien Bayerwald	357,0	735,0

Quelle: MIV

SB14-T14-1



Im weltweiten Ranking liegt DMK auf Platz 17. Größtes Molkereiunternehmen weltweit ist Nestlé, gefolgt von den beiden französischen Unternehmen Danone und Lactalis sowie Fonterra aus Neuseeland.

Milchwirtschaft wächst über den Export

Die deutsche Milchwirtschaft ist mit einem Umsatz von 25,4 Milliarden Euro und rund 35.300 Beschäftigten (2012) die zweitgrößte Sparte der deutschen Ernährungsindustrie. 34 Prozent der Umsätze werden über den Export erwirtschaftet, Tendenz steigend. Mehr als die Hälfte der Milch wird von genossenschaftlichen Unternehmen verarbeitet. Die Zahl der Milch verarbeitenden Unternehmen in Deutschland hat im Zeitverlauf stark abgenommen. 2012 gab es noch 163 Milch verarbeitende Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten. Täglich werden von den deutschen Molkereien zusammen rund 82.600 Tonnen Milch zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet.

Deutsche Zuckerwirtschaft wird von vier Unternehmen bestimmt

Von 61 Unternehmen der Zuckerindustrie in den Jahren 1950/51 existieren nur noch vier mit insgesamt 22 Fabriken, rund 4.700 Beschäftigten und einem Umsatz von 3,8 Milliarden Euro (2012). Die Südzucker AG in Mannheim, die Nordzucker AG in Braunschweig, die Pfeifer & Langen KG in

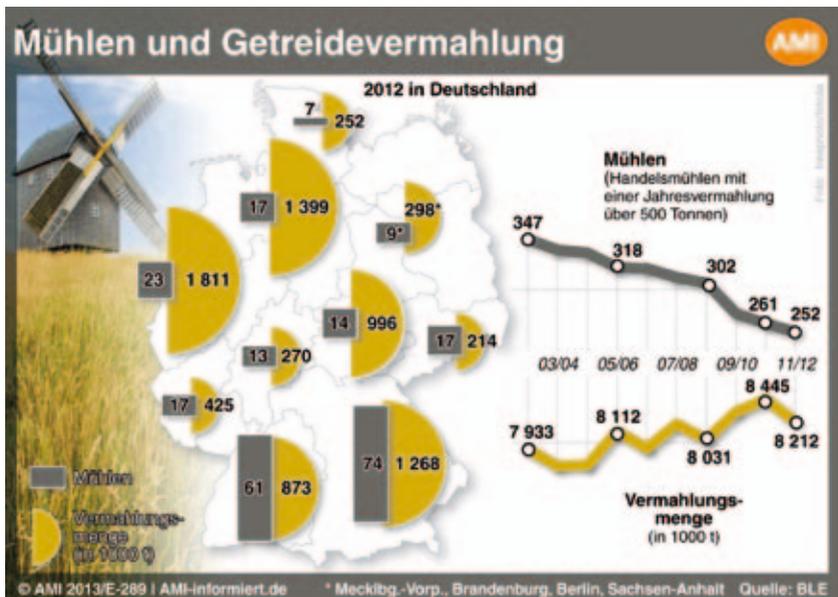


Köln und die niederländische Suiker Unie GmbH mit der Zuckerfabrik in Anklam teilen sich den deutschen Markt. Auch in Europa sind die drei verbliebenen deutschen Unternehmen führend und produzieren fast die Hälfte (47 Prozent) des EU-Zuckers. Marktführer in der EU ist die Südzuckergruppe mit einem Anteil an der Zuckerproduktionsquote von 24,8 Prozent, gefolgt von der Nordzucker AG mit 15,4 Prozent.

Etwa 85 Prozent der deutschen Zuckerherzeugung geht an die Zucker verarbeitende Industrie, das Handwerk und die chemische Industrie. 15 Prozent werden als Haushaltszucker über den Lebensmitteleinzelhandel verkauft.

Mühlenbranche mit rasantem Strukturwandel

Mit rund 6.000 Beschäftigten erwirtschaftete die Mühlenbranche im Wirtschaftsjahr 2011/12 einen Jahresumsatz von knapp 2,5 Milliarden Euro.



Der Trend zu größeren Einheiten hält an. 1950/51 gab es in Deutschland 18.935 Mühlen, heute sind es noch 550 Mühlen, davon 252 Mühlen, die mindestens 500 Tonnen vermahlen. 44 große Mühlen mit einer Jahresvermahlung von 50.000 Tonnen und mehr haben einen Anteil an der Gesamtvermarktung von 79 Prozent. Mit rund 8,2 Millionen Tonnen Getreide (2011/12) werden etwa ein Drittel der Weizen- und Roggenernte von deutschen Mühlen zu Mehl veredelt. Nur 5 Prozent der Mahlerzeugnisse werden an den privaten Endverbraucher abgesetzt, 90 Prozent des Inlandsabsatzes deutscher Mühlen gehen an Backbetriebe, die restlichen 5 Prozent an Stärke- und Teigwarenhersteller.

Deutsche Brauereien relativ klein strukturiert

1.339 Braustätten in Deutschland brauten mit ihren 26.900 Beschäftigten 2012 rund 5.000 Biere. Der Bierausstoß lag bei 94,6 Mio. Hektolitern (2012), der Umsatz bei 8,0 Milliarden Euro. Gut 16 Prozent der deutschen Bierproduktion werden exportiert. Der Pro-Kopf-Verbrauch bei Bier ist in den letzten Jahren zurückgegangen und lag 2012 bei nur 105,5 Litern pro Person. Mit seinem Bierausstoß liegt Deutschland im globalen Vergleich auf Platz fünf - nach China, den USA, Brasilien und Russland. Unter den vierzig größten Brauereien der Welt befinden sich fünf deutsche Gruppen: Die Radeberger-Gruppe auf Platz 20, Oettinger auf Platz 27, die Bitburger-

TOP 11 der Brauereien in Deutschland 2012				
	Unternehmen mit mehr als 2,5 Mio. hl Bierausstoß	Inlands- absatz (in 1000 hl)	Export (in 1000 hl)	Gesamt
1	Radeberger Gruppe (u.a. Radeberger, Jever, DAB, Berliner Pilsner, Sternburg)	*11.440	560	*12.000
2	AB-InBev Deutschland (u.a. Beck's, Diebels, Spaten, Franziskaner, Hasseröder)	*8.000	*4.000	*12.000
3	Oettinger Gruppe (Oettinger, Gotha, Braunschweig, Schwerin, Mönchengladbach)	*7.015	*3.000	10.015
4	Bitburger Braugruppe (u.a. Bitburger, König Pilsner, Köstritzer, Lichter, Wernersgrüner)	6.983	507	*7.490
5	Krombacher Gruppe (Krombacher, Eichner, Rhenania Alt, Rolinck)	5.510	168	5.678
6	Brau Holding International (u.a. Paulaner, Hacker-Pschorr, Kulmbacher, Fürstenberg, Hoepfner)	4.400	1.000	5.400
7	Warsteiner Gruppe (Warsteiner, Frankenheim, Herforder, Paderborner, König Ludwig)	*3.970	*590	*4.560
8	TCB/Frankfurter Brauhaus (inkl. Feldschlösschen Dresden)	*2.700	*200	*2.900
9	Carlsberg Deutschland (u.a. Hosten, Astra, Lübzer)	*2.660	*240	*2.900
10	Veltins (inkl. V+)	2.621	166	2.787
11	Karlsberg Brauerei (inkl. Mixery)	*1.200	*1.600	*2.800
	Gesamt	56.499		68.530
Quelle: Getränke-Info Kelch/Hohmann 02/2013 *geschätzt				SB14-T14-2

Braugruppe auf Platz 35, gefolgt von Krombacher auf Platz 36 und der Brau Holding International (Paulaner) auf Platz 39. Allerdings kommen diese fünf Gruppen zusammen auf einen Weltmarktanteil von lediglich 2,2 Prozent. Den größten Weltmarktanteil hat die in Belgien ansässige Brauereigruppe AB InBev, die 18,1 Prozent der weltweiten Bierproduktion herstellt.

1.5 Lebensmittelhandel

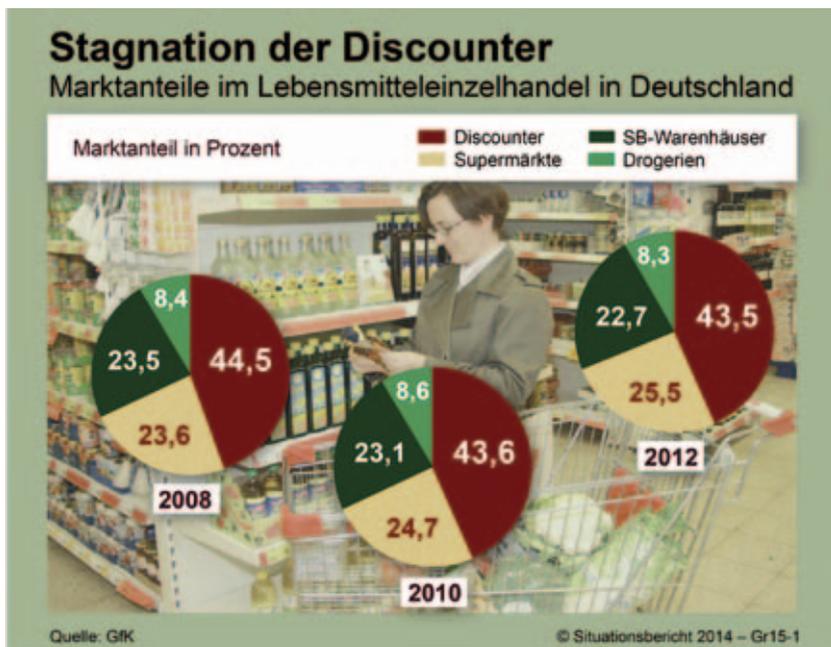
Hohe Wachstumsrate im Lebensmittelhandel

Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel (LEH) erzielte 2012 mit Lebensmitteln einen Gesamtumsatz von 174 Mrd. Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr 3,1 Prozent mehr. Der Gesamtumsatz einschließlich Nonfood-Artikeln wuchs um 2,5 Prozent auf 233,5 Mrd. Euro. Die mit Abstand größte deutsche Handelskette war in 2012 erneut die Edeka-Gruppe, die ihren Umsatzanteil auf 25,6 Prozent in 2012 leicht erhöhen konnte. Danach folgen die Rewe-Gruppe mit 15,0 Prozent, die Schwarz-Gruppe (Lidl)

mit 13,8 Prozent und die Aldi-Gruppe mit 12,0 Prozent. Diese vier größten Handelsunternehmen sorgen für zwei Drittel (66,4 Prozent) des Umsatzes im deutschen Lebensmittelhandel und damit für eine hohe Konzentration des Marktes.

Discounter gegen Supermärkte

Im internationalen Vergleich ist der Anteil der Discounter in Deutschland mit 43,5 Prozent weiterhin sehr hoch. 2008 erreichte er mit 44,5 Prozent am gesamten Lebensmitteleinzelhandel seinen Höchststand. Die Supermärkte wie Edeka und Rewe sind in den letz-





ten Jahren besonders stark gewachsen. Sie setzen verstärkt auf flexible Angebote (Aktionsgeschäft) und offensivere Marketingstrategien und treten durch

ihre Eigenmarken zunehmend in direkte Konkurrenz zu den Discountern wie Aldi und Lidl.



Lebensmittelhandel wirbt um Vertrauen

Nach einer im Januar 2013 durchgeführten repräsentativen Infratest-dimap-Umfrage genießen Lebensmittel aus der Region das größte Vertrauen (93 Prozent), Produkte dagegen aus Ländern außerhalb der Europäischen Union das geringste (11 Prozent). In der Verarbeitungskette vom Acker bis zum Teller wird der Landwirtschaft mit 81 Prozent das größte Vertrauen entgegengebracht. Knapp jeder zweite Konsument hat Vertrauen in den Lebensmittelhandel (48 Prozent). 65 Prozent der Deutschen erklären, dass

ihr persönliches Interesse an Lebensmitteln und ihrer Herstellungsweise in den letzten Jahren zugenommen habe.

Neue EU-Vorgaben zur Lebensmittel-Kennzeichnung

Die Europäische Union gibt vor:

- Verpflichtende Kennzeichnung des Energiehaltes von Fett, gesättigten Fettsäuren, Kohlenhydraten, Zucker, Eiweiß und Salz als Tabelle auf abgepackten Lebensmitteln
- Mindestschriftgröße der Angaben mindestens 1,2 Millimeter
- Imitate müssen unmittelbar neben den Produktnamen gekennzeichnet werden
- Klebefleisch muss als solches gekennzeichnet sein
- Angabe des Einfrierdatums von Lebensmitteln
- Einführung einer Herkunftskennzeichnung für Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Geflügelfleisch.

Detailumsetzung durch die EU-Kommission und die Mitgliedstaaten

Quelle: DBV nach Angaben der EU-Kommission

1.6 Ökologischer Landbau



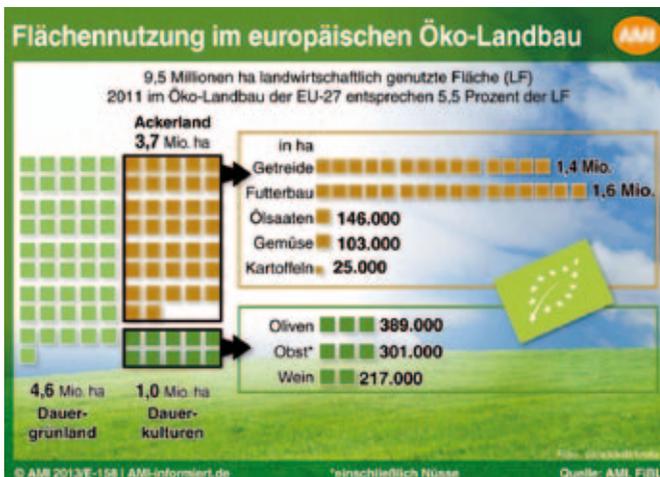
Was zeichnet den ökologischen Landbau aus?

Im ökologischen Landbau werden weitgehend geschlossene betriebliche Kreisläufe angestrebt. Futter und Nährstoffe für Tier und Pflanze sollen möglichst vollständig auf eigener Betriebsfläche erzeugt werden, ein Zukauf externer Betriebsmittel ist stark eingeschränkt und muss bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls aus ökologischer Erzeugung stammen. Der ökologische Landbau verfolgt das Ziel, besonders umweltfreundlich, bodenschonend und tiergerecht zu wirtschaften.

Ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe und auch Verarbeitungs- und Importunternehmen müssen sich mindestens einmal jährlich einer Kontrolle unterziehen.

EU-Mindeststandards auch im Öko-Landbau

Nach der letzten Novelle in 2009 soll die EU-Öko-Verordnung erneut überarbeitet werden. Anfang 2014 will die EU-Kommission neue Anforderungen für das EU-Öko-Siegel vorlegen. Die Hauptforderungen des deutschen Öko-Landbaus nach verpflichtender Gesamtbetriebsumstellung und nach einer starken Begrenzung des Imports konventioneller Wirtschaftsdünger sollen darin aber voraussichtlich nicht berücksichtigt werden.





1,03 Millionen Hektar Öko-Fläche in 23.000 Betrieben

Zum 31.12.2012 wurden 1,034 Millionen Hektar und damit 6,2 Prozent der Agrarfläche in Deutschland öko-

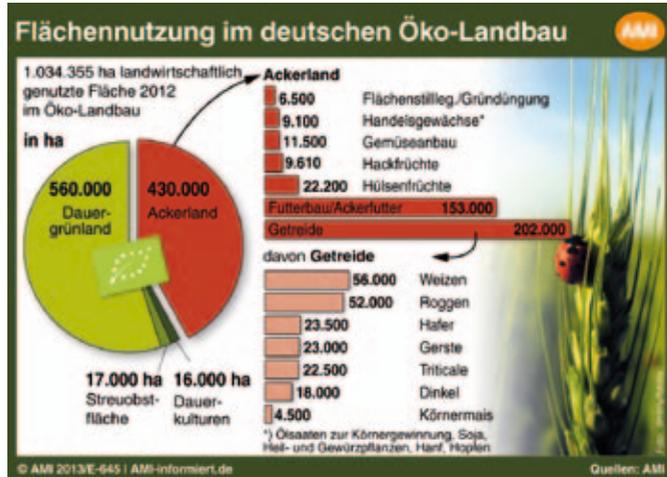
logisch bewirtschaftet. Dies entspricht einem Zuwachs von 18.700 Hektar bzw. 1,8 Prozent gegenüber 2011. Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe stieg um 2,3 Prozent von 22.506 in 2011 auf 23.032 in 2012. Damit sind 8,0 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland auf Öko-Landbau spezialisiert. Die regionalen Schwerpunkte liegen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen, Saarland sowie in Baden-Württemberg und Bayern.

Jeweils etwa zur Hälfte wirtschaften die Öko-Betriebe nach dem Standard der EU-Öko-Verordnung oder nach den Standards der Öko-Anbauverbände.



Grünlandnutzung dominiert im Öko-Landbau

560.000 Hektar und damit 12 Prozent aller deutschen Grünlandflächen wurden 2012 im ökologischen Landbau bewirtschaftet. Das waren 15.000 Hektar mehr als in 2011. Die Ackerflächen stagnierten bei 430.000 Hektar. Bedeutende Nutzungsanteile haben auch die Dauerkulturen (16.000 Hektar) und die Streuobstwiesen (16.500 Hektar).



Ökolandbau ist wichtiger Faktor bei Gemüse

In Deutschland wurden 2012 etwa 9 Prozent der Freilandgemüsefläche von insgesamt 122.500 Hektar im ökologischen Landbau bewirtschaftet. Hauptkulturen sind Möhren, Blattgemüse, Kohl, Hülsenfrüchte und auch spezielle Kulturen wie Mangold, Portulak und Pastinaken.

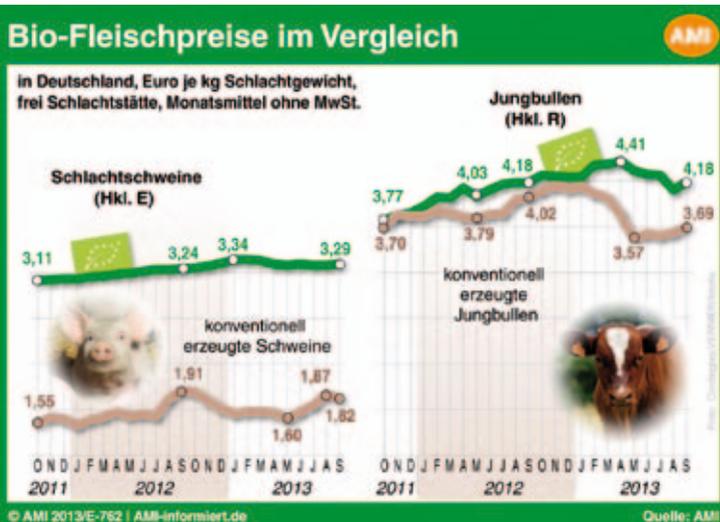
Die regionale Verteilung ist sehr unterschiedlich: Die meisten Anbauflächen von Öko-Gemüse sind in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Niedersachsen zu finden. In Rheinland-Pfalz, einem Zentrum der Sonderkulturen, ist die Verbreitung des ökologischen Gemüseanbaus dagegen relativ gering.

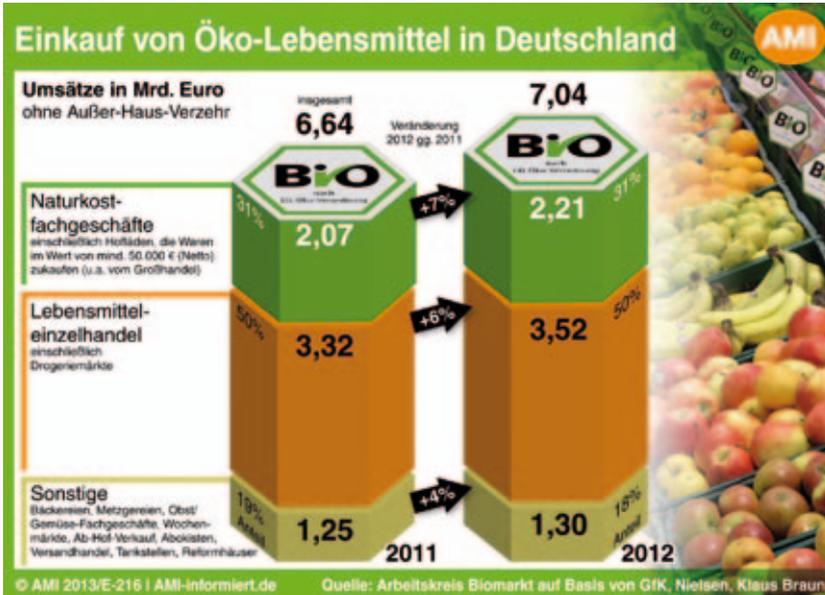
Ökologischer Landbau in der EU

In der EU wurde nach zuletzt für 2011 vorliegenden Angaben eine Fläche von 9,5

Millionen Hektar ökologisch bewirtschaftet. Den Spitzenplatz nimmt Österreich mit knapp 20 Prozent Flächenanteil ein. Deutschland steht nach Spanien und Italien an dritter Stelle der größten Ökoanbauländer in der EU. 2011 wurde die Öko-Anbaufläche um etwa 510.000 Hektar ausgedehnt. Den stärksten Zuwachs gab es bei







den Dauerkulturen (+ 78.000 Hektar). Weltweit beträgt die registrierte Ökolandbaufläche in 2011 etwa 37 Millionen Hektar.

Öko-Landbau braucht höhere Erlöse

Während der meist zweijährigen Übergangsphase eines Betriebes von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft entstehen hohe Umstellungskosten, die nur teilweise durch staatliche Öko-Förderung aufgefangen werden. Die Landwirte haben sinkende Erträge und höhere Aufwendungen, aber noch keine entsprechenden Erlöse für ihre Erzeugnisse. Erst wenn die Produkte auch als „ökologisch“ vermarktet werden dürfen, können die Landwirte höhere Preise erzielen. Die in vielen Regionen steigenden Pachtpreise belasten den ökologischen

Landbau seit einigen Jahren zusätzlich in seiner Wettbewerbsfähigkeit.

Umstellungsinteresse vorhanden, aber Rentabilität zu gering und Marktrisiko zu hoch

Das Marktwachstum schlägt sich aufgrund wachsender Importe nicht so stark in den Preisen auf der Erzeugerstufe nieder, dass Landwirte zu einer Umstellung angeregt werden. Die regelmäßige Umfrage des Konjunkturbarometer Agrar zum Umstellungsinteresse zeigt, dass etwa jeder zehnte deutsche Landwirt sich für den Öko-Landbau interessiert. Aber der zu geringe Preisabstand der Öko-Rohware zu den konventionellen Rohstoffpreisen und die zu geringe Absatzsicherheit halten sie von der Umstellung ab.



Öko-Produkte mit etwa 4 Prozent Marktanteil

Die Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln hat in den letzten zehn Jahren, ausgehend von rund 2 Milliarden Euro in 2000, deutlich zugenommen. In 2012 wurden 3,9 Prozent des deutschen Lebensmittelumsatzes mit Bio-Ware erzielt (7,04 Milliarden Euro). Die Verkaufserlöse der deutschen Biobauern auf Ebene der Erzeuger lagen 2012 bei geschätzt 1,5 Milliarden Euro.

Bio-Produkte unterschiedlich erfolgreich im Markt

In einzelnen Produktgruppen wie Frischmilch, Eier, einzelne Obst- und Gemüsesorten wie Bananen und Möhren sowie im Babyfoodsektor werden deutlich über 10 Prozent Marktanteil erreicht. Bio-Fleisch von Schwein

und Geflügel ist hingegen besonders teuer im Vergleich zu den konventionellen (Sonder-)Angeboten und weist Marktanteile von nur unter einem Prozent auf.

Besonders hoch sind die Marktanteile dort, wo der konventionelle Handel und die Discounter Bio-Produkte anbieten. Verbraucher reagieren also auch beim Konsum von Öko-Nahrungsmitteln auf preisliche Signale. Öko-Produkte mit geringen Preisdifferenzen werden offenbar eher akzeptiert als mehrere Euro Mehrpreis beim Fleischeinkauf.